

L. Herferich

JUGEND.

Hans im Glück

Mit einem Lächeln schläft er ein
Und wacht mit einem Lächeln auf.
Die Sonne hat so hellen Schein,
Und glücklich blickt er zu ihr auf.

Das macht allein ein klein Geficht,
Das sich ihm freundlich zugekehrt
Und ihm aus reicher Fülle Licht
Bis an den letzten Tag beschert.

Das macht allein ein süßer Mund,
Um den er sich mit Hoffnung trug,
Ein keises Ja aus Herzensgrund,
Ihm aber klang es laut genug.

Warf Rosen ihm auf Weg und Fuß
Und warf ihm Rosen in den Wein.
Ach, jeder Tropfen ist ein Kuß!
Und trunken schläft er Abends ein.

Gustav Falck

Hörüber

Qu'a-tu fait du passé?
Qu'a-tu fait, infidèle?

(A. de Musset)

Die Junimitternacht! Ist schon herauf —
Ich wach' empur — es hat mich wer gerufen...
Und meine Linden ahnen süßer auf,
Und schatten leicht auf mondeshelaren Stufen...

Die gingst Du einst. Ein starker Lebenswind,
Der jach zum Sturm wüthig, hat Dich nie
entfissen.
Du wardst der Schönheit und der Liebe blind —
So tief gehst Du in Deinen Kinsternissen —

Was thatest Du mit der Vergangenheit?
Weißt Du's nicht mehr? Es blühten auch
die Linden.

Du kommtest nie genug der Seligkeit
Mit Deinem durch'gen Mund auf meinem finden.

Und bist nun fern! und lebst denselben Tag,
Dieselbe leere Nacht, wie ich auf Erden!
Und wie viel Morgenroth auch leuchten mag:
Nie mehr wird eins das Thor zum Glücke werden.

Die Junimitternacht! Ist schon herauf —
Ich wach' empur — es hat mich wer gerufen...
Und meine Linden ahnen süßer auf,
Und schatten leicht auf mondeshelaren Stufen...

Alberta v. Puttkamer

So einsam...

Ob meine Fäden der Lorbeer umschlang,
Ob ich ein Truchtsied zum Schwerteschlag sang.
Ob ich gesungen und wundenbedeckt
Kriechsend in Ketten zum Schlaf mich gestreckt.
Ob mir im Tode die Klinge zerbrach,
Ob ich gestorben — — wer fragt danach?

Carl Busse

Die guten Vorsätze

Drei Luftspielfeuten aus der Sylvestersternacht
Von Raoul Auerndelmer

II.

Dann

Sylvesterabend 1899, 6 Uhr.

In der Fabrik wird noch gearbeitet. Der Fabrikant, ein junger Kapitalist, geht in seinem Zimmer auf und ab. Er ist ein Kapitalist, sieht aber nicht so aus, wie die naiveren Sozialisiten sich gewöhnlich den Kapitalisten vorstellen, diebändig, eine goldene Kette über den Bauch. Nein, unser Kapitalist ist der richtige Kapitalist des scheiternden Jahrhunderts: Mager, vorgebeugt, von krankhafter Blässe, mit großen, aufgerissenen Augen. Einige er zufällig in schlechten Kleibern, anläßt in seinem verschwenderisch wattierten Frack, man würde sagen: Der Hunger sieht ihm zu den Augen heraus. Der junge Kapitalist (bleibt vor seiner Kasse stehen und entnimmt derselben ein Paket mit Wertpapieren, die er in seiner Schreibtischlade unterbringt). „So! Mit meinem Depot bei der Deutschen Reichsbank macht das rund eine Million. Schließlich, davon kann man leben. Man wird sich eben ein wenig einschränken (er schließt die Schreibtischlade). Und alles übrige — meinen Arbeitern! Ah! Mir schwindelt vor der Größe dieser Idee! Uebermorgen wird mein Name die ganze Welt durch fliegen. Der Name des ersten Mannes, der Kommunismus praktisch betrieb. Der Name des ersten Kommunisten, der gleich Milliardär war. Ah! Was ein Gedanke! (er laßt auf ein paar Ungeübliche Hand auf die Stirne dann idelt er in neuerer Hast dem Diener. Da dieser eintritt (gestolzen) rufen Sie mir den Verführer krank! (Der Diener geht) Ich will mich selbst be üben, überleben; ein solcher Entschluß will nicht zu lange überlegt sein. Alle großen Thaten sind im Sturme verübt worden. Darum vorwärts, keine feigen Bedenken! Ein solcher Entschluß und ich bin unüberwindlich! Verführer krank, werde ich sagen, rufen Sie meine Arbeiter. Ach, here, sie wollen mir gratulieren, sie sollen zu mir kommen.“ — „Alle?“ — „Alle. Ich werde alle Zimmer aufschließen lassen, sie werden Platz finden. So wie sie sind, sollen sie kommen, in ihren Arbeitskleidern, mit schmutzigen Händen.“ — Sie werden kommen, ich werde sie empfangen, neben meiner Kasse sitzend, so, (er stellt sich neben der Kasse auf) den Arm auf das Gefims der Tafel gestützt. So (er hält den Arm auf). Und ich werde sie ansprechen. „Brüder, werde ich anreden, ja wohl „Brüder“. Brüder, wir stehen an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts. Das zwanzigste Jahrhundert wird Euer Jahrhundert sein, das Jahrhundert der Arbeiter, das Jahrhundert der Arbeit. Ihr habt seit Jahren für mich gearbeitet. Nun wohl, wer die Arbeit gibt, der soll den Lohn der Arbeit genießen. So wird man es im zwanzigsten Jahrhundert halten. Ach bin der Erste, der es so halten will. Hier, meine Brüder, hier ist der Lohn Eurer Arbeit (er reißt die Kasse auf). Was diese Kasse enthält, es ist Euer. Nehmt es hin (er öffnet begeistert die Arme), nehmt alles hin! (Er wirft einen Blick in die Kasse und läßt die Arme sinken.) Pardon! Nicht alles! Da liegt ja der Schein meiner Frau, den ich ihr als Hochzeitsgabe schenkte. Sie würde sich kränken, wenn ich ihn verreckte. Warum sollte ich sie kränken? Das ist nicht notwendig (er entnimmt der Kasse den Schein seiner Frau und bringt ihn in der Schreibtischlade unter). So. Aber alles übrige ist Euer. Alles



G. E. Dodge †



Paul Rieth (München)

Das besorgte Frauen

— Nach allem, was ich jetzt so höre, mußt Du doch ein vollkommener Don Juan gewesen sein.

— Laß das jetzt ruhen, mein Kind, ich habe mir eben die Zöhner abgelaufen.

— Ja, ja — wenn die aber nun wieder nachwachsen!

übrig, jawohl. Ich habe mir nichts behalten als eine Kapselle von ein paar tausend Mark, um mich gegen die ängstliche Noth zu schützen, und den Schmutz meiner Frau, damit ihr nicht kalt sei, wenn sie einmal auf einen Wall geht. Euch aber bleibt eine Million. Erwidert nicht, eine Million! Ihr seid hundert Arbeiter, entfällt also auf jeden 10000 Mark. Ihr werdet also in Zukunft Kapitalisten sein! Ihr könnt Reisen machen, Ihr könnt Häuser oder Grundstücke kaufen, die Einen von Euch werden im Sommer aufs Land gehen wollen, die Andern werden nach Paris zur Weltausstellung fahren. Macht das, wie Ihr wollt. Um mich aber kümmert Euch nicht. (Mit Resignation) Ich werde mich schon durch's Leben schlagen, so oder so.... (Es klopft; er preßt die Hände auf das Herz) Sie sind es.... (Er stellt sich neben der Kasse auf. Emphatisch) Herein!....

Der Schwiegervater des jungen Kapitalisten. (Alter Kapitalist. Er sieht schon über einem Kapitalisten gleich, obwohl auch er keine Uhrkette über dem Bauch trägt. Nicht aus Discretion. Aber Schmutz reizt auf, und aufgereizte Arbeiter verlangen Kohnerhöhung.) Serous Paul! Wie geht's?

Der junge Kapitalist (entsetzt sich langsam von der Kasse): Danke Papa. Und Dir?

Der alte Kapitalist: So, so... Kala... Ich muß mit Dir was bereden.

Der j. Kap.: Geschäftlich?

Der a. Kap.: Ja.

Der j. Kap.: Heute nicht, Papa.

Der a. Kap.: Es handelt sich um einen großartigen Wurf. Um etwas Ungeheuerliches. Hundert Millionen sind dabei zu verdienen, wie nichts.

Der j. Kap.: Hu — (widerwillig). Worum handelt es sich?

Der Diener (medelt): Der Werkführer franz, gnädiger Herr!

Der j. Kap.: Ja so! Er soll einen Augenblick warten. Bitte, Papa! Ich werde erwartet. Der a. Kap.: Hoff Du schon etwas von Telegraphie ohne Draht gehört?

Der j. Kap.: Ja, Papa. Das ist ein Schwindel.

Der a. Kap.: Das macht nichts. Es handelt sich hier nur um das Prinzip dieser Erfindung. Der j. Kap.: Das Prinzip ist auch ein Schwindel.

Der a. Kap. (unbefüßert): Man telegraphirt durch die Luft. Womit telegraphirt man? Mit Elektrizität. Wo ist die Elektrizität? Woher kommt sie?

Der j. Kap.: Ich weiß nicht.

Der a. Kap.: Uns der Luft. Die Luft enthält Elektrizität. Versteht Du das?

Der j. Kap.: Nein.

Der a. Kap. (fortfahrend): Wenn aber die Luft Elektrizität enthält, warum soll man sie nicht auch zu anderen Zwecken verwenden? Warum soll man nicht z. B. beleuchten mit Luft?

Der j. Kap.: Warum nicht?

Der a. Kap.: Um futz zu sein. Vorgesehen kommt ein junger Mann zu mir, der es erfunden hat, mit Luft zu beleuchten. Er hat Patente erworben für sämtliche Länder der Welt. Für eine Million verkauft er diese Patente und versichert auf alle Rechte des Erfinders. Ich hätte ihm die Million sofort gegeben. Leider besitze ich nur eine halbe.

Der j. Kap.: Die andere Hälfte soll ich geben?

Der a. Kap.: So ist es. Ich habe bis Mitternacht Bedenkzeit.

Der j. Kap.: Nein, Papa!

Der a. Kap.: Hundert Millionen, sag' ich Dir.

Der j. Kap.: Es ist nicht das, Papa. Aber — ich ziehe mich vom Geschäft zurück. Und mein Vermögen vertheile ich unter meine Arbeiter. (Er nimmt sich zusammen.) Ja wohl.

Der a. Kap.: (perst den Mund auf) Und — meine Tochter?

Der j. Kap.: für sie ist gesorgt. Ich habe ein paar Mark beiseite geschafft.

Der a. Kap. (sieht ihn lange an. Dann fragt er scheinbar ruhig): Und warum willst Du das thun?

Der j. Kap.: Um mich unsterblich zu machen! (Schüchtern) Und vor allem aus Menschlichkeit, Papa! Arbeiter sind auch Menschen, Papa! Wir sehen am Beginne des zwanzigsten Jahrhunderts, Papa... (Da

Papa ihn beobachtet, ohne etwas zu reden) Du lästst mich wohl für verrückt, Papa?

Der a. Kap.: Durchaus nicht. Ich finde diese Idee sehr schön. (zufühend) Wie oft hab' ich selbst schon daran gedacht, zu theilen!

Der j. Kap.: Du auch, Papa!

Der a. Kap.: Du auch, Papa! — Ah! So theilen wir beide. Wir kommen beide in die Götting, wir werden beide unsterblich. (Der alte Kap. schüttelt den Kopf.) Du willst nicht? Warum nicht?

Der a. Kap.: Weil ich kein Egoist bin, wie Du!

Der j. Kap. (verrundert): Wenn ich theile, bin ich ein Egoist?

Der a. Kap.: Ja. Ich werde Dir das erklären. — Wie viel kommt auf jeden Arbeiter, wenn Du Dein Vermögen auftheilst?

Der j. Kap.: Sehtausend Mark, Papa.

Der a. Kap.: Sieht Du, da secht der sechser. Sehtausend Mark, das ist mir zu wenig.

Der a. Kap.: Es ist etwas.

Der a. Kap.: Es ist gar nichts. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.

Der j. Kap.: Schließlich, ich habe nicht mehr.

Der a. Kap.: Wenn man nichts hat, so theilt man nicht.

Der j. Kap.: Um nicht wenig zu geben, soll ich gar nichts geben?

Der a. Kap.: Jawohl. Und abwarten, bis Du viel geben kannst. Sieht Du, was Du thun willst, ist ja doch nur eine ungeheure Eitelkeit. Heute eine Million verdienen, und sich morgen in der Götting lesen, das kann — entschuldig — jeder Eitel. Wenn Du wirklich ein bedeutender Mensch bist, mußt Du ganz anders vorgehen.

Der j. Kap.: Und wie, Papa?

Der a. Kap.: Du mußt Deine Million behalten und weiter arbeiten, so lange bis auf jeden Deiner Arbeiter fünf sehtausend, hunderttausend Mark entfallen. Das bist Du Deinen Arbeitern schuldig. Ich schlage Dir ein glänzendes Geschäft vor, durch das Du Dein Vermögen verzehnfachen kannst. Wenn Du es anschlößt, so besetzt Du einen Raub an Deinen Arbeitern. Jawohl.

Der j. Kap.: Und wenn ich es nicht anschlößt?

Der a. Kap.: So wirst Du im Jahre 1910 statt einer Million zehn Millionen besitzen.

Der j. Kap. (mit leuchtenden Augen): Und dann theilen wir?

Der a. Kap.: Aber natürlich, dann theilen wir.

Der j. Kap.: Du hast Recht, Papa.

Der a. Kap.: Na, siehst Du. (für sich): Es ist sein Glück, daß er das einseht. Wäre er bei seinem Vorhaben geblieben — beim Leben meiner Tochter! — ich hätte ihn noch diesen Sylvesterabend in ein Collihaus bringen lassen.

Der Diener: Gnädiger Herr, der Werkführer franz läßt fragen, ob er die Arbeiter nicht zuerst entlassen soll, ehe er zum gnädigen Herrn kommt.

Der j. Kap.: Nichtig, der Werkführer, er soll hereinkommen. —

Der Werkführer franz (tritt schon in das Gemach): Küß' die Hand, gnädiger Herr.

Der j. Kap.: Hören Sie, lieber Freund. Meine Arbeiter wollen mir gratulieren. Ich lasse ihnen danken. Ich käme persönlich hinunter, aber — Sie sehen — ich habe Besuch. Lassen Sie jedem Arbeiter einen doppelten Wochenlohn auszahlen, und lassen Sie ihnen, ich lasse sie grüßen, und Sie bekommen 100 Mark.

franz: Küß' die Hand, gnädiger Herr.

Der j. Kap.: Lassen Sie nur. Ja, und morgen feiern wir. Und lassen Sie fünf Silber Bier anschlaan. Auf meine Rechnung. (Mit einem gnädigen Lachen): Die Leute sollen sich einen kleinen Rausch antrinken an der Jahrbundertwende! — Adieu.



Fritz Christ (München)

Verführung



Der Bergmann

Man sagt, der Tag war schön. Ich sah ihn nicht,
Nur dort im Welt, wo seine Lampe leucht,
Ist seiner Schönheit mir ein letzter Gruß,
Blick auf!

In diesen Säulen zittert Schlag auf Schlag,
Den das Gedächtnis mir treu zurückgegeben;
Die harte Arbeitstag der Stollenhöhlen,
Ist noch an diesen Gliedern hängen geblieben,
Als hätte ich ganze Wände heimgetragen —
Die Stirn, gefuchert von der Schächte Odem,

Neigt ungewohnt sich nun der Abendmilde —
Dem Auge, das in Finsternissen grub,
Ist jener letzte Sonnenblick zu grell,
Blick auf!

Komm über mich, darmberzig-gütiger Schlaf!
Ich gebe meinen müdebeugten Leib
Und seine kumpfe Qual in deine Hände, — —
Viel hab ich nicht von dieser Welt gesehen,
Ein schmaler Fußpfad über weite Acker,
Die harte, breite Straße bis zur Grube,

Konrad Starke (Brüssel)

Vor Thau und Tag und gegen Abendflöhe
Gin und zurück, hin und zurück.

Doch manchmal geht mein Traum durch fernes Land.

Da sind die Wege sonnenüberglänzt,
Die Lüfte weich und klar die schnellen Flüsse,
In denen hohe Wälder rauschend stehen
Und fremde Vögel heil die Schwingen breiten.

— — — — —
Sieh du mir Tagfaher, stille, tiefe Nacht.

Franz Langheinrich

Extraurlaub

Von Jeanne Marni

In einer Strasse von Auteuil, sechs Uhr Abend, im Winter. Es regnet sehr stark.

Georgette, sechs Jahre alt.

Victoire, vierzig Jahre alt.

Der Kutscher, alt, öbel gelaunt, das Gesicht begrabt in einem dicken Halstuch von violetter Wolle. Er wartet seit einer halben Stunde vor einem hohen Thor, über dem in grossen Lettern die Inschrift angebracht ist:

Erziehungsanstalt für höhere Töchter.

Endlich öffnet sich die Thür; als Erste kommt, fröhlich hüpfend, Georgette heraus, sie trägt das Anstaltskleid. Victoire folgt ihr; unter dem Arm ein ziemlich dickes Packet. Victoire hat ergrautes Haar, ein sanftes Gesicht, kluge und gute Augen. Ihr Auftreten ist das eines Zimmermädchens aus gutem Hause.

Victoire (zum Kutscher): Kutscher! Rue Cassini 27.

Der Kutscher: Wieder dahin zurück?

Victoire (indem sie Georgette einsteigen lässt): Ja, und ein wenig schnell, bitte!

Der Kutscher: Wieder zurück? — Ne, det jibt's nich'. Ick kann nich' wieder — ick muss umspannen.

Victoire: Aber ich habe Sie doch auf Zeit genommen!

Der Kutscher: Da hab' ick nischt jejen; aber die Stunde is um, und ick muss umspannen. Weiter sag' ick nischt. Ick muss in La Villette umspannen.

Victoire: Aber mein Gott, das ist ja schrecklich. Was soll ich denn mit einem Kinde und dem Packet hier in Auteuil bei solchem Wetter anfangen?

Der Kutscher: Ach, det biscken Rejen... da werden Sie ooch nich' gleich von entzwei jeh'n.

Victoire (bittend): Hören Sie, Kutscher! Man erwartet uns zu Hause, und wir haben uns schon verspätet!... Fahren Sie uns nach der Rue Cassini, und ich gebe Ihnen zwei Francs Trinkgeld!

Der Kutscher (schwankend): Ick kann nich'.
Victoire: Drei Francs! Wollen Sie? Drei Francs!

Der Kutscher (wüthend): Vorwärts, einjostiegen! (Sie steigt ein) Himmelkreuzschokschwerenoth noch 'mal! Det is 'ne verfluchte Zucht. — (Er stösst noch einen gröllichen Fluch aus und haut auf sein Pferd ein; dieses kommt in's Gleiten und kann nicht gleich anziehen.)

Georgette (sich an Victoire anklammernd): O, wir werden umwerfen.

Victoire: Nein! Nein! Habe keine Furcht!

Georgette: Der Kutscher ist ein schlechter Mensch. Er schlägt das arme Pferd. Wenn ihm das Pferd nun wieder schlagen könnte? Das wäre ihm recht, dann würde er 'mal sehen, wie weh das thut! Nicht wahr, Vica?

Victoire: Gewiss!

Georgette: Aber die Thiere können nicht hauen; dazu sind sie zu dumm. Angélique Cénou hat eine Schildkröte in ihrem Kasten. Wie unglücklich die arme Schildkröte ist! Eine Märtyrerin! Alles muss sie tragen. Eine Grammatik, einen Atlas, ein Wörterbuch... alles, alles schleppt sie auf ihrem Rücken... und dabei schreit sie nicht einmal. Ich an ihrer Stelle würde schreien.

Victoire: Du bist ja auch so ein verwöhntes kleines Mädel.

Georgette: O, das bin ich nicht mehr. Das war, wie ich klein war... Jetzt, wo ich gross bin, bin ich nicht mehr verwöhnt. Siehst Du, gestern in der Zwischenstunde bin ich auf dem Hof gefallen. Auf mein Knie bin ich gefallen. Es hat so geblutet, aber gewieht habe ich nicht. Es hat aber sehr geblutet, sage ich Dir, und mein Beinkleid war ganz zerrissen.

Victoire: Eins von den neuen?

Georgette: Weiss ich nicht. Aber sag' 'mal (sie zeigt auf das Packet, das Victoire hält, warum nimmst Du denn diesmal Wasche mit nach Hause?)

Victoire: Weil Du vielleicht morgen nicht in's Kloster zurückkehren wirst.

Georgette (in die Hände klatschend): O, das ist hübsch! Das ist 'mal hübsch! Also

wirkliche Ferien... ein langer Urlaub! Nein! Wie froh ich bin! — Wie froh ich bin! Weisst Du, alle anderen Mädchen waren ganz eifersüchtig heut' Abend. „Seht Euch 'mal die kleine Georgette Rayou an! Die hat's gut. Extraurlaub! Das werde ich aber meiner Mutter sagen, dass man ihr Extraurlaub gibt, der kleinen Krabbe. Das ist eine Ungerechtheit!“ — Und sie wollten mir keinen Kuss geben. Nur Angélique Cénou war nett zu mir und hat mir einen lieben Kuss gegeben... Angélique Cénou ist es ganz gleichgültig, ob man ausgeht oder nicht — sie geht nie aus.

Victoire: Warum denn nicht?

Georgette: Sie hat keine Mama mehr und auch keinen Papa. Ich glaube sogar, einen Papa hat sie nie gehabt.

Victoire: Arme Kleine!

Georgette: Ja! (geheimnisvoll) Sie hat nur einen Notar mit einer grossen Nase und einer goldenen Brille obendrauf. Der hat ihr auch die Schildkröte geschenkt. Einmal monatlich kommt er zu Besuch in's Sprechzimmer. Wenn er kommt, hat er immer alle Hände voll. Spielzeug, Bonbons, eine blaue Tasche mit ihren Anfangsbuchstaben, — o viel, sehr viel! Aber er riecht so komisch, und seine Backen pieken wie Nadeln. Angélique Cénou hat ihn auch nicht lieb.

Victoire: Ach, wirklich?

Georgette: Sie liebt ihn nicht als Verwandten, weiss Du, Vica... nur ein klein wenig liebt sie ihn... Als ihren Nebenmenschen, weiss Du, — mehr nicht. Sie sagt immer: „Eine Mama kann nichts ersetzen.“

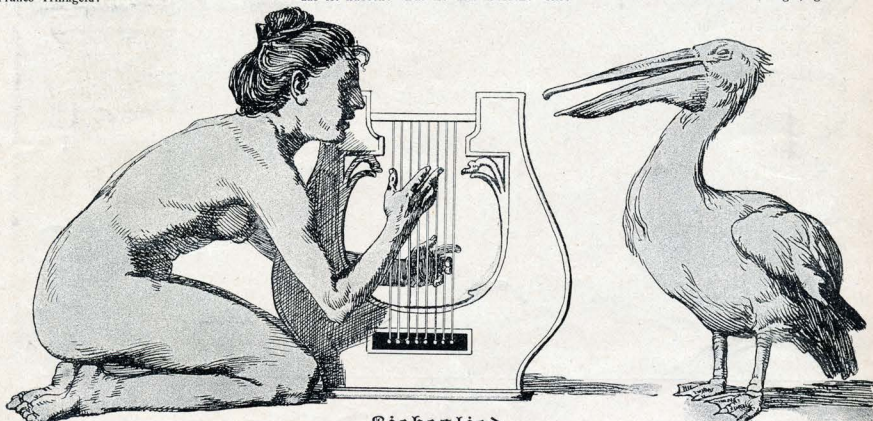
Victoire: Das ist sehr wahr. (Verlegen) Uebrigens, wir wollen nicht zu viel Lärm machen, wenn wir nach Hause kommen. Papa hat mir aufgetragen, ich soll Dir das sagen.

Georgette: Warum? Hat Mamachen Mißgrüne?

Victoire (zögernd): Sie ist... sie ist ein wenig krank... ernstlich krank sogar!

Georgette: Was hat sie denn? (Unruhig) Warum sagst Du mir das in solchem Ton?

Victoire: Was denn? Ich sage ja gar nichts.



Liebeslied

Kneend im Staube
Lieg ich vor Dir,
Du bist mein Glaube
Und mein Heiler,

Du bist mein Leben,
Du bist mein Hort,
Mein Hoffen hüben,
Mein Himmel dort.

Sieht me'ne Wahrheit,
Und bist mein Traum,
Bist die Erkenntniß
In Zeit und Raum,

Du bist das Gute,
Das Ding an sich,
Du bist die Schönheit —
Ich liebe Dich!

H Anetsberger (München)
K. T.



„Aber warum haben Sie denn Wald und Wiese so violett gemalt, Herr Professor?“
 „Auftrag, Auftrag, gnädige Frau! Das Bild soll zu gelben Meubles passen!“

Ludwig Hohlwein (München)

Georgette: Doch! Du siehst so aus, als ob Du etwas nicht sagen wolltest. (Erregt) Was fehlt Mama?

Victoire: Sie hat ... (Sie nimmt Georgette auf den Schoß) Also höre! Du weißt doch, dass Mama ein Brüderchen kaufen wollte.

Georgette: Nein! Ein Schwesterchen! Es war doch ein Schwesterchen.

Victoire: Nun... also... sie ist hingegangen...; aber... es war so weit... dass sie... dass sie sehr müde zurückgekommen ist. Und da... und da hat sie sich hingelegt,

als sie von der Reise kam... Du... Du wirst sie im Bett finden.

Georgette: Und die Kleine?

Victoire: Wer? Was für eine Kleine?

Georgette: Na, mein Schwesterchen?

Victoire: Es gab kein kleines Mädchen



Die freundliche Bedienung

E. Neumann (München)

„Was, noch a Semmel möcht der Herr — und zwei hat er schon g'essen. Wärens doch lieber gleich zum Bäcker gangen und hättens Ihnen Ihr schundigs Quartel Bier dort nüber holen lassen!“

mehr und da hat Mama einen kleinen Jungen gekauft. Ein reizendes kleines Kerlchen.

Georgette: Mein Brüderchen?

Victoire: Ja.
Georgette: Ich will ihn küssen. Ich darf ihn doch küssen, nicht?

Victoire: Das will ich meiner.

Georgette: Und darum soll ich auch keinen Lärm machen; Brüderchen würde sich fürchten, nicht wahr?

Victoire: Gewiss! (Nach Worten suchend)
Und dann... und dann... wegen... also... der Papa... Papa wird es Dir sagen... selbst sagen... Armer Herr! Ach, Dein Papa ist sehr, sehr unglücklich.

Georgette (zitternd): Vica! Was fehlt Mama? Sprich doch! O, warum drückst Du mich so? Du tust mir ja weh. Warum weinst Du, Vica? Ach Mama! Mama! — Was fehlt Mamanchen? (Sie schluchzt).

Victoire (weinend): Aber Georgette!... Georgette! Mein gutes Kind, mein liebes, gutes Kind, rege Dich doch nicht so auf! (Sie versucht, sie zu beruhigen, indem sie sie in ihren Armen wiegt.) Du bist doch jetzt ein Fräulein; du bist doch kein Baby mehr. Du weißt doch, dass Du mir vorhin erst gesagt hast, Du bist ein grosses Mädchen. Ein grosses Mädchen von sechs Jahren muss doch vernünftig sein... nicht wahr?... nicht wahr? Du... Du wirst doch vernünftig sein? So... so... mein gutes Kind... Du wirst... vernünftig sein?... Ob Du sie sehen wirst?... Natürlich... ja... ja... Du wirst sie sehen... man wird sie Dir zeigen... Sie ist so schön... Sie sieht aus, als ob sie schlief... Du wirst Papa's Trost sein... Dein Armer, guter Papa! Du wirst ihn trösten... Der arme Mann!

Georgette (mit herzerreissender Stimme): Mama ist tot! Meine Mama ist tot! O Vica, Vica! Mama ist tot!

Victoire: O mein Gott! Mein Gott! Weich' ein grosses, schreckliches Unglück! Heut Nachmittag um vier Uhr ist sie... gestorben. Ja... Aber... die Mama's... die wirklichen Mama's... sterben nicht... nicht ganz... Du... Du wirst sie wiedersehen... Eines Tages... Bald!... Ich weiss nicht, wie ich Dir das erklären soll; aber ich weiss es bestimmt... Du wirst sie bald wiedersehen.

Georgette (schluchzend): Nein! Nein! Ich will sie sehen... Gleich!... Meine Mama!... Ich will!... Ich will!... O!... o! Mama! (Sie kann nicht weiter sprechen; ihr kleiner Körper wird von langanhaltenden Schauern geschüttelt und bleibt dann unbeweglich.)

Victoire (zum Kutscher): Kutscher! Beellen Sie sich ein wenig!

Der Kutscher: Warum? Ick kann nicht schneller fahren.

Victoire (tastet über Georgette's zusammengekramptes Gesicht; das Kind ist halb ohnmächtig): Um Gottes willen!... Kutscher! Halten Sie vor der Apotheke an! So halten Sie doch, Kutscher!

Der Kutscher (anhaltend): Ihr Ma'chen is woll krank jewooden?

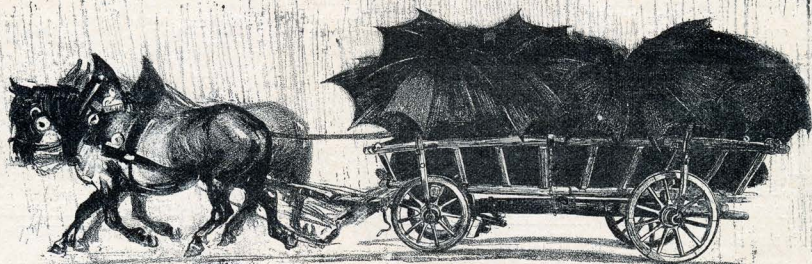
Victoire: Ja! (Sie steigt aus und trägt Georgette auf ihren Armen fort).

Der Kutscher (theilnahmsvoll und mit plötzlichem Wohlwollen): Soll ick sie dragen?

Victoire: Nein, danke! (Sie tritt in die Apotheke und setzt die ohnmächtige Georgette auf einen Stuhl, der Provisor blickt sie fragend an.)

Victoire: Ach, mein Herr; hier ist ein kleines Mädchen, das ich soeben aus dem Kloster geholt habe, weil ihre Mutter heut Nachmittag gestorben ist; und da... (Und sie erzählt, was soeben in der Droschke vor sich gegangen ist.)

(Deutsch von Paul Bornstein)



Max Feldbauer (München)

Naturam expellas furca —

Gedulge Wasserstrahl aus Krotoschin und Vadum Papiere aus Jaroschin haben eine Sommerreise angetreten und treffen in der 2. Klasse der Eisenbahn zusammen. Sie sind überzeugt, daß sie, den vornehmsten äußeren Umständen gemäß, auch eine sehr vornehme, gewählte, eine geradezu hochdeutsche Sprechweise annehmen müssen.

„Wohin,“ fragt also Herr Wasserstrahl, „wohin gedenken Sie zu nehmen Ihre Reise?“

„Ich werd' nehmen meine Reise nach Herzingsdorf.“

„Und wohin wird gehen die Frau Gemahlin?“

„Meine Frau wird gehen nach Karlsbad.“

„In der That?“

„Aber der Tarr!“ wieder ihre laipen Gesellschaft!“

R. R.

*) Vorer.

60

Der neue Blutarch

Zirkumtionen von Arpa Schmidhammer



Im nordamerikanischen Bürgerkrieg wurde mit wechselndem Glück gekämpft, wodurch sich der Krieg sehr in die Länge zog. Das wärmte nun den General Grant und er war häufig übler Laune.

Wenn nun einer der Soldaten sich mirrvisch zeigte, so sagten seine Kameraden: „Sehr mal, wie grantig der heute ist!“

Wallenstein ließ bekanntlich der Pflanderungssucht seiner Soldateska freien Lauf, was sich diese auch ausgiebig zu Nutze machte.



Das dunkle Geheimnis

Bindsadenregen vom Himmel fällt,
Die Straße deckt kothiger Brei,
Und ein Bauerngespann mit gar seltsamer
Fracht
Kasselt klappernd und polternd vorbei.

Drin sitzen, in mystische Formen gehüllt,
Von Schirmen geschützt und gedeckt,
Vermummte Gestalten in pechschwarzer Tracht,
Geduckt und gedrängt und versteckt.

Sind's Räuber, die flüchtig und landesverjagt?
Sind's Sommerfrischer im Mai?
Sind's Herren, die sich zur Erde gewagt?
Sind's Schelme voll Schnurrpfeiserei?

Ja, — wolt ihr das wissen, so wartet in Ruh',
Bis der Regen nicht mehr so rinnt,
Dann machen die droben die Schirme wohl zu —
Dann seht ihr ja selbst, wer sie sind.

Karo

Schon ehe der Feldherr selbst die betreffende Gegend erreichte, hatten die Soldner die Häuser geplündert, das Vieh weggerieben, alles Geflügel geschlachtet und verzehrt.

Deshalb konnte der Gefürchtete keinen Zahn Krachen hören.

Kantippe wurde von anderen Weibern verpörrt, weil sie als böses Weib weit und breit berüchtigt sei.

„Luch fehlt nur der Sokrates dazu!“ erwiderte sie schlagfertig.



Der Philosoph Epikur lehrte, daß der Mensch sich das Leben möglichst schön gestalten und sich den Genüssen desselben hingeben solle. Er wurde darum vielfach angefeindet.

Zwei seiner Schüler begaben sich einst auf die Wanderschaft und hatten, wie das bei Studenten so kommt, nur einige kleine Münzen in Besitz. Sie mußten sich deshalb

Die Programmfrage

Ein als waderer Waldmann bekannter bürgerlicher Gutsbesitzer ist auf Vorschlag des Hofmeisters vom Hofmarschallamt mit einer Einladung zur fürstlichen Jagd beehrt worden. Vor deren Beginn wird er Seiner Durchlaucht vorgestellt: Gutsbesitzer Albert, von Wildaut!

Serenissimus: von Wildaut! Sm! Welche Linie?

Gutsbesitzer: Bahnlinie Krummsädel—Feldberg!

—

Aus dem Tagebuch eines Gardeleutnants

Es gibt zweierlei Liebesmahle — ich ziehe letztere vor!

Seht ein flatterhaftes Stubenmädchen ist besser als zwanzig gute Burtschen! — — —

Es gibt Regimenter, in denen auch Offiziere „Spilleute“ sind!

in der Herberge mit Streichkäse und Afrikaerbier begnügen.

„Und uns schimpft man Epikuräer!“ seufzte der Linc.



Philipp II. befahl seinem Kammerdiener, ihm die Streusandbüchse zu reichen.

Der Diener ergreift in der Eile das Tintenfaß, und Philipp schürter die Tinte über das eben unterschriebene Regenerwähl.

Zitternd erwartete der Unglücksfelige den Ausbruch des königlichen Jorns.

Der König aber sagte nach einer kurzen Pause mit fähler Würde:

„Du kannst nicht Fürstendiener sein, Du bist zu dumm dazu! Du bist entlassen!“



Einj.-Institut Dr. Haranz's, Halle S. Vorber. z. Einj.-Primaner-, Abitur.-Examen. Seit 1894 bestndt 163 Schler, dar. 114 Einj. — 46 Pensionare. Prosp.

Kräftigungsmittel

Als
für
Kinder und Erwachsene
unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

Ungarn N. 2. — ö. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertun von ärztlichen Gutsachten gratis und franko.

Herr Dr. med. C. Schwarz in Görden (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9monatlichen, blutarmen und atrophischen Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14tägigen Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötung. Ich habe sehr Beachtung für Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedener Alters ordinirt und mich von der stets vortheilhaften Wirkung desselben überzeugt.“

Herr Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz (Hannover): „Besonders möchte ich sehr herbeizugewandene, blutarme, völlig apothetische Diatete, diese laste nach zwölftägigem Gebrauche von Dr. Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zuzugewinnen.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. H.-Pat. No. 81.291). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Glimmelkesselsätze: chem. reines Haemoglobin 29,0. Magalgem 19,0. Preis pro Flasche 250 g. Mk. 3.—, in Oesterreich-Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Humor des Auslandes

Gast ärgerlich auf den Tisch klopfend: Hier, Kellner! wie oft habe ich jetzt schon gegessen!

Kellner (vorübergehend): Bitte den Herrn, gefälligst selbst zu zählen, ich bin zu sehr beschäftigt. (Whist)

— Benutzen Sie hier im wilden Westen bei der Einrichtung von Uebelthaten ebenfalls Elektricität? fragte der Reisende aus New-York.

— Und wie! erwiderte der Friedensrichter in Arizona. Wir hängen sie fort unentgeltlichen Zeiten an Telegraphenposten auf. (St. Louis Globe)

Er: Ich sag Dir, Weib, Du bist mir Luft! —
Sie: Na, siehst Du, dass Du ohne mich nicht leben kannst! — (J. Braun)

Die Witze mag: „Bitte, brauchen vor der Thüre steht ein Mann mit hölzernen Beinen!“
Dausfrau: „Sag ihm, daß wir keine brauchen!“ (Lincoln Exchange)

Tüchtige Dekorationsmaler
gesucht. Brückmann, Boyson & Weber, Elberfeld.

Illust. Briefmarken-Journal.
Verheiratete u. einzige Wochen-Ztg. der Welt. Die je jeder Nummer wertvolle Gutschriften gibt und monatl. Zahl ersendet. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 Mk. Probe-Nr. 10 Pf. (10 Stk.) Probe von Gebüder Sent, Leipzig.

„Schlafe patent“.
Patent-Sofa, Chaiselongue, Stühle, Schränke alle verwandelbar u. 10 Mk. an. Vielseitig primär. 90seitig. Catalog I. gratis und franko. Für Beamte coulaute Bedingungen. R. Jackel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.

Erven Lucas Bols
Amsterdam
HOLLANDS älteste Liqueur-Fabrik gegr. 1575
Hauptbureau für Deutschland: Berlin w 8 Friedrichstr. 169.
Man verlange ausführliche Preisliste.

Magere
erlang. harmon. Körperfülle u. Schönh. d. Formen etc. die glänzend bewährt. ärztl. erprobt. u. empf. Eutrophin-Tabletten, D. R. P. 1 Dose 2.20 M., Prosp. 20 Pf. Kosmet. Anstalt „Estrophia“, Leipzig 72.

KATALOG VON PHOTOGRAVIERTEN MIT 355 ABBIUDLUNGEN
PREIS 1 M. FRCO. GEGEN EINSENDUNG VON BRIEFMARKEN.
K. K. HOF-WEINBUCH-DRUCKERIE WIEN I. - GASSE 31

Sieben erschienen
KLEINGELD DER PHANTASIE
Gedanken und Gedichte von Th. von Rom.
Mark 2.—.
(E. Pierson's Verl. Dresden a. Leipzig).

Preis-Ausschreiben.
Sierdurch laden wir alle deutschen wie ausländischen Künstler ein, an einem Wettbewerb behufs Erlangung einer unferer Firma betreffenden bildlichen Darstellung für spätere Verwendung als **Briefbogenkopf**, Umschlagbild etc. teilzunehmen. Die Illustration, welche in der angeführten Bildgröße (ohne Schrift, von 15 : 35 cm und zwar als Quadrat oder im Verhältnis von 3 : 7 ausgeführt sein dürfte, soll auf unser Kunstgewerbe Bezug nehmen, d. h. eine Kupferdrucker im Betriebe, einen Kupferdrucker nebst Zerklein bei der Arbeit oder einen Zeichner darstellend unter Befügung unserer unten angegebenen Firma, letztere aber mögl. aufserhalb (oberhalb?) der bildlichen Darstellung befindlich. Außerdem muß das Original in sehr kleiner Schrift und zwar auf der linken Seite, hart unter dem Bilde angeordnet, die drei folgenden entwerfenden Zeilen untereinander tragen:
Sernsprech-Zustelln: Amt LV No 9090
Telegramm-Adresse: Angerer Berlin 42
Sirmazeichen: (A) und gequadertehend d. h. auf der rechten Seite unterhalb des Bildes das Domicil unserer Firma:
Berlin S. den. 190 ..
Wahrscheinlich No. 59.
Die Ausführung soll, wenn auch nicht im conventionellen alten Stil, so doch auch nicht übermäßig bildschön gehalten sein und Ferner erbiten wir die Gedächtnis, möglichst in Farbe und Seber auf glattem (Schreib-) Carton, damit nach dem Original nicht nur abgeri, sondern evtl. auch eine gute Delignüre-Reproduktion gemacht werden kann. Einlieferung der Entwürfe nebst „Rennoirt“, welches gleichzeitig auf dem Briefumschlag — an dessen Inhalt der genaue Name und Wohnort des Verwerbers heranzugeh — niederzulegen muß, erbeten patiens am 15. Februar an die unterzeichnete Firma.
Erster Preis: 300 Mark
Zweiter Preis: 150 „
Dritter Preis: 75 „
wofür die Entwürfe ind. aller Rechte in den Besitz der Firma übergehen. Ferner behält sich selbige die Berechtigung vor, nicht prämierte Zeichnungen für 40 Mark nach. Reproduktionsrecht zu erwerben. Die Serien:
Maier Julius Diez in München
Prof. Max Ebermann in Berlin
Prof. Franz Skarbins in Berlin
Prof. Franz Studt in München

sonie einer unserer Inhaber haben sich als Preisrichter freundschaftlich zur Verfügung gestellt und dürfte die Konkurrenz voraussichtlich noch im Februar spät. März zum Austrag gelangen.
Sollten — was kaum zu erwarten steht — nur eine ganz geringe Anzahl (etwa unter 10) oder besonders ungewählte Entwürfe eingehen, so ist ein dem Collegium von der Zukunfte... des ersten Preises Abstand nehmen.
Salls einem Entwurf die evtl. spätere Ausfertigung seines Entwurfs nicht genehmigt, so wird gebeten, dieses bei Verwertung kund zu geben.

L. Angerer
Chalographische Kunstanstalt
Berlin, S. 42 im Dezember 1899.
P. S. Was die Einlieferung der Originale anbelangt, so werden dieselben, nach dem und zwar empfindlich ist, wenn Originalen gar nicht mehr zu ermitteln, die Entwürfe jedoch zwei Reihen Kopien zu verschicken und „in die Briefmarken“ als „Druckauftrag“ übergeben!

Bilz Naturheilstalt
Sanatorium i. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstig übertragt die Krieger als nöthiges
Bilz Naturheilkunde.
Beutes Buch der Naturheilkunde. 750000 Expl. verkauft. 2000 Seiten, 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch Bilz Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung

Die sicherste Hilfe
bei Krankheiten aller Art, bietet Dr. med. Sanchées pat. Oxycyden Victory, welche zahlreiche Atteste der höch. Kreise hervorzuweisen. Der Apparat, ein 41 jähriges Studium des Erfinders, überträgt dem Sauerstoff der Natur, wodurch die bösen Substanzen aus dem Körper schmerzlos entfernt werden. Ueberraschende Resultate werden in kurzer Zeit bei Asthma, Rheumatismus, Flechten, Hautkrankheiten, Zuckerkrankheiten, wissend ärztl. Hilfe vergebens war, und was bei uns eingekommen Apparat „Panaxon“ zum Preise von nur Mk. 10.— Sprachschrift von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr. Tageszeit in der Allen-Werkst.

RUKIN & ALBRECHT, Leipzig 52, Dorotheenstrasse 10 (Villa).

Sozojodol- (patentmäßig geschützt) **Schnupfen-Pulver**
behebt beim Schlafen das unangenehme
Schnarchen,

bewährt sich ferner gegen Schnupfen (auch Stockschnupfen), veraltete Nasen-Rachen-Katarrhe, behebt den üblen Geruch aus Mund oder Nase.
Aerztlich sehr warm, auch gegen andere Erkrankungen der Nase und des Rachens empfohlen. — Zu beziehen durch die Apotheken: 1/2 Dose 50 Pfg., 1/2 Dose 35 Pfg.
Alleiniger Fabrikant: **H. Trommsdorff**, chemische Fabrik, Erfurt.
(Zusammensetzung: 7% dijodparaphenolsulfos. Zink, Menthol und Milchzucker.)

EINBANDECKEN UND SAMMELMAPPEN ZUR

„JUGEND“
à Semester Mk. 1.50
sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN & LEIPZIG.

Bessere Schulung durch praktische Unterriehit

BUCHFÜHRUNG

Schreibschrift Kaufm. Rechnen Conto-Praxis.

S. Simon
generell. Buchverlag.
BERLIN O 27

Zuckerkrank!

Nur **Glycosolvol!**
Ist Oxypropion-saures Trypsin gegen

einzig sichere Mittel

Erhält. durch Apoth. **Otto Lindner, Dresden-N.**

Ball-Seidenstoffe

reizende Weichheit, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Herren-Gesellschafts- und Beau-Toiletten. Nur erstklassige Materialie zu billigen Preisen — Preisverweigerung und Rabattbeweis auf ein Gebote hinzu- u. solltet. Von beiden Farben wünschend Die Winter- Popp. Preisverweigerung d. Schwedts.

Seidenstoff-Fabrik - Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz) Hoflieferanten.

Aramint-Feinstör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig
3 St. fr. M. 8 1/2 (Qual. à la Chartreuse)

Sammeln von Uniformenbildern

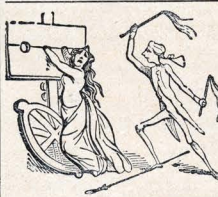
sendet Prospekte mit Verzeichnissen und colorierten Probebildern der R. Knötel'schen Uniformenkunde gratis und franco

Max Babenzien in Rathenow.

Notiz!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Prof. Ludwig Hercher (München).**

GOSSMANN'S Naturheilanstalt Anerkannt schönste

Wilhelmshöhe Cassel. bei Naturrehelianstalt, direct am weltberühmten **Waldhainbäder Park** (Lieblingsaufenthaltsort der kaiserl. Familie). Reinste ozone Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einricht. f. Luft-Lichtstationen, Sonnenbäder. Erfolge. Behandlung bei Erkank. d. Nerven, Athmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Schwächerzuständen und Folgen der Onkoseilberbehandlung, Fetsucht, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutmuth, Frauenleiden, (Thure Brand-Massage durch die Aerztin). Vorigl. Heilerfolge bei **Tropenkrankheiten**, bes. **Malaria** selbst nach vergbl. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftig. **Approb. Arzt und Aerztin.** Näheres im Prospekt.



Verlangen Sie

meinen illust. Katalog, welche ergänzte Ausgabe, über interessante Wälder aus den Gebieten

Inquisition. Hexenprocesses. Strafen. Flagellantisimus etc.

Granco gegen Entsendung von 50 Pfg. in Reichsmarke.

H. R. DOHRN, Dresden, Sandstr. 5.

Spiritus-Gasherd „Brillant“
mit **Bunsen-Rundbrenner** D. R. P. 65933 und 104677

Reinlichster Kochapparat der Welt — regulär wie Kohlgas, transport., absolut gefahrlos, kocht 1 Lit. Wasser in 6-7 Min. Verbrauch bei größter Flamme ca. 1/2, bei kleiner Flamme ca. 1/10 Liter Spiritus per Stunde. — Preise: nach Grösse u. Ausführung bronzt, vernickelt od. emailliert

Einfamig Mk. 7 50 — M. 15.-
Zweiflamig 53x28 cm. Mk. 18 — M. 25.-
Dreiflamig 77x28 cm. Mk. 28 — M. 32.-

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

SPIRITUS-GASHERD-FABRIK
vorm. **HURSCHMANN & CO., Barmen 10.** Anst. 171 b

Capto No 4711

Haarwasser

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

nach **Dr. med. J. EICHHOFF**
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare.

Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS • No 4711 • KÖLN.**

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist erclant und von vielen medicinally dermatologischen Autoritäten u. Fachblättern bestätigt.

Täglich neue Anerkennungen. • Ueberall käuflich in Flaschen à M. 3,- und M. 2,-

Auf Wunsch des Herrn Hauptpatroir v. Broder bereitwilligen wir die nachfolgende Erklärung. Wir verzichten vollständig auf eine weitere Öffnung der Rede und bemerken nur, daß die in Nr. 47 vor. Jahrgangs der „Jugend“ erschienenen Ausführungen unres. Mitarbeiter's Böcko auf den eigentl. Verfass. des Hefters, sowie auf einem in „Samburger Correspondenz“ erschienenen, überaus lobenden Referate beruhen, dem der Herr Hauptpatroir in feiner Weite widerspricht hat.

Berichtigung.
Der Artikel „Wir haben keine Literatur mehr“ in Nr. 47 der Jugend vom 18. November 1899 gilt mit zu folgenden Bemerkungen: **Veranlassung.**
Ich habe in meinem am 19. September auf der medienburgischen städtischen Landeskonferenz zu Rastitz gehaltenen Vortrag über die neuere deutsche Literatur im Sinne des „Christenthums“ nicht das in jenem Artikel Reprise, sondern in a. n. d. r. d. i. d. folgendes gesagt:

„Wir sollen die neuere deutsche Literatur in das Licht des Christenthums stellen. Ich sage die Ausgabe, die darin liegt, nicht die die sich vom christlichen Standpunkte aus beurtheilen soll, sondern vielmehr vi, daß wir uns umhellen wollen, in welchem Verhältnis sie zum Christenthum steht, ob von christlichen Gesichtspunkten unberührt ist oder nicht. Dabei lege ich denn immer aller Einverständnis darüber voraus, daß wir das Wort Christenthum in seinem allerweitesten Umfange, wesentlich in jenem verstandenen und verstandenen Einflusse fassen wollen.“

„Es ist überhaupt, meine berechneten Anwesenden, verkehrt, in kunstreiche Kategorien hineinzufragen, die nicht einmengen können. An den verdinglichstesten Bemerkungen muß man sich abgeben, wenn man Kunstwerke das religiösen Gesichtspunkten ansieht. Die Kunst ist ein Gebiet ganz für sich, das seinen eigenen Gesetzen gehorcht und auf dem man nichts verlangen darf, als daß die Götter befolgt werden.“

„... Ich bekräftige mich auf die Bemerkung, daß natürlich es in dieser Menge an einzelnen Worten und Interpunktionen nicht fehlt, auch wenn er erst zur Klärung gekommen sein wird. Grotthuis, kaum im selben Maße Reich Dahn und Ubers, kaum; indem ich sie nenne, sage ich nicht, daß ich ihre Art durchaus billige, ... Eine Anzahl, ... kann den Vorwurf der Billigkeit nicht entgegen. Schon die oben genannten Namen sind kaum alle, die ich hätte nennen sollen.“

„... Man hat es verächt, darum dieser weltlichen Literatur eine christliche gegenüberzustellen. Meine berechneten Anwesenden, ich unterschätze die Bemühungen nicht. Freilich, was um die Mitte dieses Jahrhunderts versucht wurde, unter dem Sargange der Katholiken, die sogenannten christlichen Romane, doch, was verhält. ... Das heute gelieferte wird, ist besser. ... Schriftsteller, wie Frommel, Fries, Vertel u. a. m. sind durchaus der Anerkennung werth. ... Eine Reform der Literatur bringen sie nicht.“

Gamburg, den 14. September 1899.
H. v. Broecker
Hauptpatroir d. St. Jakob.

Psyche. Character, den intimen Weltanschauung, so zeigt sich d. durch. (Vgl. dazu) der Welt der Psyche. P. F. Liebo, Augsburg i.

* Weibliche und männliche *

Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien. Grösste Collect. der Welt. Brillante Proben. 100 Mitgl. 5 u. 3 Cabinets. Mk. 5.-. Catalog gegen 10 Pfg. Marks.



Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).

Taben-Press Künstler praktisch, um Künstler-Farben-Taben leicht und vollständig auszupressen. M. 6.- franco p. Nachh. Aug. Leonhardi, Dresden, chem. Tintenfabrik, begr. 1826. Erfinder des „Atrax“ (vollkommener Ersatz für chines. Stütz-Tusche). Stets blaugrün.

Billige Briefmarken engros & detail Preis, gratis A. Bestelmeyer, Hamburg.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- & Morphium- und dergl. Krankh. Enziehungskuren ohne Qualen und Zwang. **Baden-Baden.** Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Opium. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II, verm. u. verb. Auflage. Darg. Arrz. Dr. Emmerich, 3 Acerte.

Wer ??? kräftig stolzer Schnurrbart wünscht, sende seine Adresse. Anleitung gratis franco. F. Kiko, Herford.

TAUSCH-ENDE bietet inhaltlich beschrieben für 1 Mark 25 Pfennig der „Hauptlehrer“ d. Theaterverlag **EDLBOACH** Berlin C.2 Brüderstr. 1.

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunstr. 8. Ausf. Prospekte gratis.

Kupferberg Gold. Sektk. Marke I. Rang in allen Weinhandlungen

Zur gefl. Beachtung!

Die Faschings-Nummer der „Jugend“ Nr. 9,

erscheint im Februar 1900 und zwar im Gewande **Till Eulenspiegels, Hans Sachs'scher Schwank** und anderer **lustiger Humoresken** und **Schlingensiefeln**. Allen Verbohrten, Dämlichen, Banaussischen, Lächerlichen, Unverschämten der Neuzeit soll mit den frischgeschliffenen Prisen der „guten alten Zeit“ ein Ordentliches versetzt werden.

Diese Sonder-Nummer der „Jugend“ wird wieder in der Art der bisher erschienenen Sonder-Nummern der „Jugend“ ganz besonders reichhaltig ausgestattet, dass eine Preisverhöhung eintritt. Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer, sowie der unterzeichnete Verlag entgegen

G. Hirth's Verlag, München.

Sanatogen

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel namentlich bei **Herzschwäche.**

BAUER & CO., BERLIN S.O. 16. **Son. Aetien ständig befristet.** Knäufelrige Stützelung und Jergmitte gratis und franco.

VERKÄUFE VON „JUGEND“-ORIGINALEN

Seit dem sehr animierten Verlaufe unserer diesjährigen Versteigerung von „Jugend“-Originalen der Jahrgänge 1896/97 erhalten wir täglich Nachfragen wegen Erwerbung auch neu erscheinender Originale. Wir sehen uns deshalb nunmehr zu der Erklärung veranlasst, dass wir bereit sind, Originale aus allen Jahrgängen der „Jugend“ — auch die eben erschienenen — schon jetzt an die verehrl. Reflectanten abzugeben.

Wir erwähnen dabei, dass wir in diesem Jahre eine Versteigerung aus den Jahrgängen 1896/97 noch vorhandener Originale in Wien abzuhalten gedenken, in der nächsten Frühjahre — wahrscheinlich wieder in München — eine weitere Versteigerung der künstlerischen Arbeiten des Jahrgangs 1898 folgen soll.

Nähere Mittheilungen machen wir zu geeigneter Zeit. Gleichwie bei der ersten Versteigerung, lassen wir unseren theilnehmenden Mitarbeitern auch fernerhin vom Ertragniss aller Verkäufe einen grossen Prozentsatz zufließen.

Die „JUGEND“.

Schreibmaschine „KNEIST“ R.P. No. 7829. 690952. 97604. Solid u. sauber gerath. — verblüff. einf. — schöne Schrift — leicht z. handhaben — sch. Zeichen — vorzügliche Abzüge. Preis. 47,50 u. 80,00. — Beschreibung im Zeichn. gratis u. free. Die Kneist wird acht Tage auf Probe gegeben. Schreibmaschinen- und Erste deutsche Wirthschafts-Waaren-Fabrik Wauer & Kneist, Hannover.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erverleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wodergates wahrgenommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Dassner'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 6.00 franco als Doppelheft.

PAT. GÄSSEN. 46in S. Rh. No. 13.

Kronen Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlich empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes, Zuckerkrankheit**, die verschiedenen Formen des **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus**. Ferner gegen **katarthale Affectionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: **Kronenquelle Salzbrunn.**

Humor des Auslandes

In einem Aehrenhaas:

„Es kann also gefeiden, Herr Direktor, daß Sie Leute als irrimig hier einpfeifen, die es gar nicht find?“

„Ja, aber was thut's? Innerhalb auf's Zagen find sie es ja doch gefeiden!“ (Soleil du Dimanche)

— Helele, ist Bob noch nicht aus der Schule zurück? —

— Doch, gnädige Frau; gesehen habe ich ihn zwar noch nicht, aber eben ist die Katze unter's Büffet geschlüpft. (Schkyz Bis)

„Was?“ fragte der erlauchte Bafigier, „das Durchföhntsalter einer Votomotte wäre nur 30 Jahre?“ So ein Raute sollte doch ein viel längeres Taue haben.“ „Ja,“ meinte der Führer, „wenn das Sieht nicht immer so viel rauchen wollte.“ (Answers)

Monatlicher Versand: 30,000 Pflanzen!

Aracarien, die so sehr beliebte Zimmergesunde, schmeckelose Exemplare, Junge, gesunde, welche Exemplare 2 Stück Mk. 1.—, grössere 2 Stück Mk. 1.50. Prachtvoll etablierte Büchsen, das Stück 2,75, 2 solcher Büchsen 5.—

Einer jeden Sendung wird eine genaue Anleitung beigegeben, wie Aracarien gesand zu erhalten und im Zimmer zu stallen Büchsen heranzuzüchten sind.

Eine Blumenteschüllung bestehend aus Büchsen und anderen für den Blumentisch geeigneten Blüthen- und Blattpflanzen, zusammen 12 Exemplare für Mk. 6.—

Cocos-Palme, die schönste, existierende feinfiedrige Palme; gesunde, fehlerfreie Exemplare Mk. 1,60, zwei Stück Mk. 3.—

Pontische Azalee, jener wunderbare, allheilende Goldblüthenbaum, kräftige, hübsche Exemplare mit 30 bis 50 Knospen Mk. 1,25, — zwei Stück Mk. 2,40 — fünf Stück Mk. 11.—

Kranz-Myrthen, 2-4 jährige Büchsen, das Stück Mk. 1.—

Künstlerisch zusammengestellt, an der Wand zu befestigende oder in Vasen zu stellende, 1 in Höhe, 70 cm Breite.

Makart-Sirius-Arrangements aus tropischen Gärten, prächtigen Palmenblüthen, kerisaischen Silber-Pumpas - Wedeln, Möblirblüthen und anderen ausselassen, natürlich getrockneten Pflanzenmaterial. Zwei solcher Arrangements für zusammen Mk. 3, mit 2 eleganten, durablen Vasen zusammen für Mk. 5.

Unsere Makart-Sirius-Arrangements wurden mit der grossen, goldenen Medaille, der höchsten Auszeichnung, preisgekrönt. Versand während der letzten 19 Monate: 25,000 Sendungen.

M. Petersen's Blumengärtnerei, Heidehof bei Erfurt, gegründet 1810, Lieferant von 12 deutschen Häfen. Der Versand geschieht selbst bei strenger Kälte. Für gutes Eintreffen einer jeden Sendung wird garantiert.

„JUGEND“

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Herbig's Verlag in München Leipzig. Insertions - Gebühren für die 4 gespalt. Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.-.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.- (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.-). Preis pro 2 Monate Mk. 2.-, für 1 Monat Mk. 1.-; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Österreich-Ungarn pro Quartal fl. 2.70, incl. Stempel u. Porto.

Vorbereitung auf das Abiturexamen, Primaner-Fährichte-u. Freiwiljungs-Examen, rasch, sicher, billigs! Moesta, Direktor, Breslens S.

Das Beste und Billigste Prof. M. KOOH Act and Freilichtstudien 450 Blatt, Bildgröße 15/20 cm. Einzelne Blätter à 60 Pfg. H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Verlag von E. HARBELAND LEIPZIG. Probierhefte 50 Pfg. DANISCH 10 M. PORTUG. 10 M. ROLLAND 10 M. RUSSISCH 16 M. ITALIEN 10 M. SCHWED. 10 M. GRIECH. 10 M. SPANISCH 10 M. LATEIN. 10 M. UNGAR. 12 M.

Photos (Hefenhefte). Seit. m. 50 370/4 mittlern 60 u. 80. Agencia Fotografica Casella 9, Genua (Ital.).

Hofr. Dr. Ruppelich's Hämorrhoid-Pillen (Tasse 1/2, Kol. 1/2, 2/3; Blasen 6/8; Blasen 6/8, 0/2). Extrakt gratis. 170 hüllen sichtbar. Ullt Herkulesstiftung. Schachtel incl. Brochure M. 1.20 2 Schachteln M. 2.- incl. Post.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBE, Bremen.

Schreibmaschine HAMOND Schweiss festes System F. Schrey, Berlin SW19.

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Fellenhennen 7 Hamburg: Stadthausbrücke 11 München: Schwantaler-Passag 3 Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Darsenpa Gebrauchsmuster und Warenzeichn. Erwirkung und Verwertung. Ankauf von Erfindungen. Welgehende Vergütungen. Auskünfte kostenlos.

Kikolin! wirkt stannoverstärkend mit 17 Jahren Flotter kräftiger. Schurbar! gegen Nenna. od. Eins. v. 3. - - - - - Mik. m. Giebrschensanweisung, nur echt bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Preis-Ausschreiben.

Auf Wunsch einer befreundeten Firma laden wir hierdurch alle deutschen wie ausländischen Künstler ein, an einem **Weinwerb** bei etwaiger Erlangung von zwei bildlichen Darstellungen zur Decorierung der Vorderseiten:

- 1. einer Speisen-Karte 2. einer Wein-Karte

Die Illustrationen, welche in der ungenutzten Bildgröße von 24 x 40 cm resp. im Verhältnis von 3:5 als Hochformat ausgeführt sein müssten, sollen einerseits auf das „Essen“ bezw. auf die kulinarischen Genüsse und anderseits auf das „Weintrinken“ bezugnehmen, resp. derart anarrangiert sein, dass die bildlichen Darstellungen mehr unten und seitlich angeordnet sind; im oberen Teil des Originals ein queres Kistchen (1/2 - 1/4 der Originalgröße) zum späteren Hineinrängen einer oder der anderen Firma, freizulassen! Ausserdem müssen natürlich die Worte „Speisen-Karte“ bezw. „Wein-Karte“ an beliebiger Stelle und in möglichst charakteristischem aber leichtleserlichen Ausdruck angebracht werden.

Was die Ausführung anbelangt, so ist jede beliebige Darstellung oder Kunstrichtung, was die Technik anbelangt indessen möglichst Tusche und Feder auf glattem (Bristol?) Carton erwünscht, damit nach dem Original nicht nur „radirt“, sondern evtl. auch eine gute Heliogravüre-Reproduktion gemacht werden kann. Einlieferung der Entwürfe nebst „Kunstwort“, welches gleichzeitig auf dem Briefumschlag - aus dessen Inhalt der genaue Name und Wohnort des Betreffenden hervorgeht - wiederkehren muss, spätestens am 15. Februar 1900 an die unterzeichnete Firma erbeten.

- Erster Preis: 300 Mark Zweiter Preis: 150 Mark Dritter Preis: 75 Mark

Die Entwürfe incl. aller Rechte in den Besitz der unterzeichneten Firma übergehen. Ferner behält sich dieselbe die Berechtigung vor, nicht prämierte Zeichnungen zum Preis der 50 Mark incl. Reproduktionsrecht zu erwerben. Die Herrs:

- Maler H. E. von Berlepsch in München Prof. C. E. Doepfer d. J. in Berlin Prof. O. Eckmann in Berlin Maler B. Pankok in München

sowie einer unserer Inhaber haben sich als Preisrichter freundlicher zur Verfügung gestellt, und dürfte die Concurrenz voraussichtlich noch im Februar spät. März zum Austrag gelangen. Sollten - was kaum zu erwarten steht - nur eine ganze Anzahl (z. B. etwa unter 10) oder besonders ungeeignete Entwürfe eingingen, so kann das Collegium von der Zuerkennung des ersten Preises Abstand nehmen.

Falls einem Bewerber die evtl. spätere Ausstellung seines Entwurfes nicht genehm ist, so wird gebeten, dieses bei Bewerbung kund zu geben.

L. Angerer, Chalkographische Kunstanstalt. Berlin, S. 42 im Dezember 1899.

P. S. Was die Einsendung der Originale anbelangt, so werden dieselben „sach“ erbeten und zwar empfangt es sich, wenn Postpacketeversand noch zu unständlich, die Entwürfe zwischen zwei steifen Pappen zu verschütten und „eingeschrieben“ als „Drucksauftrag“ zu überenden!

Empfehle mein Patent- und tech. Bureau. S. Schwäfers, Reg.-Baumeister Berlin, Wilsenerstr. 60 Tel. 11, 1782.

Originelle Entwürfe zur Verwendung für Anzeigen passend, kann jederzeit und erbetet zur Ansicht. Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

NEUESTES SAISON-PARFUM „VIOLETTA“ Der Duft dieser Orchideenblüten ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen Goldlack. F. WOLFF & SOHN HOFLEERANTEN u. KARLSRUHE. Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen-, u. Friseur-Geschäften.

Victoria-Phonograph A. Phonograph-Automaten.

zur Aufnahme und Wiedergabe Phonograph-Automaten. Klarere Wiedergabe, kein Kreischen, kein Blechgeräusch. Einfachste Behandlung. Eigene Patente. Original-Walzen bespielt mit Orchester und Gesang-Gravüren. (Verlange Gratis-Verzeichnis.)

Eigene Werkstätten für Phonographen, Phonograph-Automaten und Walzen. Eigene Edelsteinschleiferei! für Aufnahme und Wiedergabe. Nur Membranen mit besten härtesten Edelsteinen versehen, gewählt beste Aufnahme und beste Wiedergabe! Glassteine und Stahlspindeln sind werthlose Spielereien. Eigene Aufnahme-Räume zum Bespielen der Walzen.

Victoria-Walzen!

Man lasse sich zur Wiedergabe von Musikstücken u. s. w., auf dem Victoria-Phonographen, nur

Victoria-Walzen aufgeben, da leicht durch eine schlechte Walze die Güte des Victoria-Phonographen, sowie unsere Victoria-Walzen in Zweifel kommen können.

Victoria-Walzen, hergestellt in eigenen Werkstätten nach genauem Edison-Receipt, wobei aber feinere und somit auch theurere Materialien genommen werden, als dies von Amerikanern und Franzosen geschieht, sind das Beste in dieser Form, und ist dies bereits durch die Massenbezüge von Wiederverkäufern, welche auch Walzen bespielen lassen, zur Genüge bezeugt.

Phonographen-Abtheilung der Breslauer Wassermesser- und Eisenbau-Werke A.-G. vorm. H. Meinecke, Breslau-Carlowitz.

Nur Grossverkauf in der Fabrik.



Dem letzten Grand General!

Sr. Lordschaft Roberts zugeeignet.
**Auf allen Wegen,
 O Graun,
 Sind die Collegen
 Verbaun
 Nach bestem Brauch!
 Die Buren lauern im Felde.
 Warte — in Bälde
 Fan sie Dich auch! . . F. v. B.**

Der Friedenspreis

Der Friedenspreis, den der Dynamikönig Nobel bekanntlich in seinem Testamente ausgesetzt hat, soll demnächst zur Verteilung kommen und zwar soll der russische Kunstmalers Werschichagin ihn kriegen, weil er in seiner bekannten Colossalbüste für die Abschließung des Krieges gewirkt habe. Wir müssen energisch gegen dieses Urteil des Preisgerichtes protestieren, da eine ganze Reihe anderer Persönlichkeiten gewiß ebensoviel oder mehr für die Friedens-See getan haben, wie der russische Klefmalers.

Da ist in erster Linie Frau Vertha von Suttner; ohne ihr Zutun wären der Zweibund und der Dreibund schon längst in Konflikte blutiger Art gerathen. Aber ihre stammende Herkommenheit hat das Unglück noch immer verhindert!

Da ist ferner Chamberlain! Er hat wenigstens seiner Nation den Geschmack am Kriegsführen auf längere Zeit gründlich verleidet.

Da ist der große General Otis, der sogar mitten im Kriege seine Friedensliebe ununterbrochen drastisch betätigt.

Da ist Paul Déroulède; seit dreißig Jahren führt er einen Nevanche-Krieg, der seinen Mann und seinen Körper kostet — mit dem Mann!

Da ist Engen Richter; ungeschätzte Male hat er bei Militär- und Flottenvorlagen das blutdürstige und heutzutage deutsche Reich durch die Macht seiner Rede im Saume gehalten.

Da sind die Generale Buller und Gatacra, welche fortwährend die glänzenden Siege nach Hause melden konnten, ohne dem Feind die geringsten Verluste beizubringen.

Da ist der große Dewey; obwohl ihn Deutschland aufs Empfindlichste gereizt, hat er in unsäglichster Emsig- und Großmuth darauf verzichtet, es zu zerstampfen.

Da ist August Bebel, dem es nur einen Wink kosten würde, die ganze herrschende Gesellschaft in Blut zu erlösen, und der es doch nicht thut, weil er halt ein gar so guter Kerl ist.

Da ist Björnstjerne Björnson, der aus gleich menschlichen Gründen die Schweden immer noch am Leben läßt.

Da ist der Fürst Ferdinand von Bulgarien, der somit geht, bei jeder inneren Krise sein geliebtes Land zu verlassen, damit er es ja nicht in Krieg und Wirren stürze.

Major Esterhazy,

der seit Monaten völlig auf dem Trodnen sitzt, hat wie wir erfahren, beim Ausbruch des Burenkrieges den Entschluß gefaßt, in die Dienste einer der kriegführenden Parteien zu treten. Sein inneres Fühlen zog ihn selbstverständlich am meisten zu den Engländern; da er aber durch die Siege der Buren bald zu der Ueberzeugung kam, daß er auf ihrer Seite größere Aussicht habe, mit dem Leben davon zu kommen und nach dem Kriege die Cherauffahrt über eine Goldmine oder ein Diamantenfeld zu erhalten, so meldete er sich bei Dr. Leyds in Brüssel zum Eintritt in die Buren-Armee. Dr. Leyds eröffnete ihm jedoch höflich, daß er leider kein Anerbieten ablehnen müßte, da die Buren nur anländische Leute brauchen könnten; der brav commandant erklärte hierauf etwas gedregt, daß er dann eben in die englische Armee eintreten werde. Als er vor in Fortgehen noch fragte, wie viel die Buren eventuell für die Auslieferung des englischen Heeresplanes zahlen würden, erwiderte Dr. Leyds, daß die Buren für werthlose Objekte gegenwärtig kein Geld übrig und außerdem den Plan der Engländer längst schon selber herausgetriegt hätten. Schmerzlich enttäuscht machte sich der edle Graf auf den Weg zu den Engländern und soll, seiner besonderen Vorliebe entsprechend, in einem Ulanen-Regiment Aufstellung als Rittmeister gefunden haben. Er war sehr erfreut, zu hören, daß in der englischen Armee das Ausplündern der Todten und Gefangenen erlaubt ist, und gedenkt sich bei dem ersten Siege der Engländer für die Verstärkung seiner Hoffnungen an den undankbaren Buren ordentlich schablos zu halten.

Scherzfrage

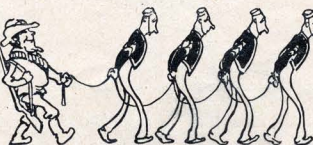
Frage: Was ist der Unterschied zwischen Nordafrika und Südafrika?

Antwort: In Nordafrika werden die Kamele von Menschen geführt, in Südafrika die Menschen von Kameelen.

Aber wie?

Erösus-Chamberlain (das Orakel in Delphi befragend): „Was wird geschehen, wenn England mit Transvaal Krieg anfängt?“

Pythia: „In drei Wochen werden die Engländer in Pretoria sein.“



Ein neuer Jbsen!

Der große Wagnus aus dem Norden hat ein Wunder vollbracht. Nachdem er uns eben noch durch seinen tief-symbolischen Eulog „Wenn wir Todten erwachen“ in einen seltsamen Zwischenzustand zwischen Bewunderung und Drehstraßheit verlegt, erscheint er schon wieder mit einem neuen Wert auf dem Plan, das den „Prolog“ bilden soll zu einer Serie von zwölf Dramen, aber auch zugleich zu einer neuen Kunst, einer Kunst, in der Alles Symbol sein wird, die ganze Handlung, jede Gestalt und jedes Waid auf der Bühne, jedes Wort. Der Dichter hat sich jetzt endlich „voll und ganz“ zur positiven Unverträglichkeit durchgelampst, zu jener Höhe der Kunst, wo, wie er in der Vorrede sagt, „die gemeine Wirklichkeit nicht mehr durch die Lächer jenes Schleichers gude, dessen unüberbringliches Dunkel alle Dinge mit der Herrlichkeit des Gankstoufens verklärt“. Die neue Art der intrantigen Symbolist ist allerdings nur für Kenner und Aelmsdenksinn, vielleicht nur für einen oder zwei Leute auf der Welt, den Dichter mit eingeschlossen! Vielleicht auch für noch weniger! Auf die Größe der Gemeinde kommt es nicht an, sondern auf die Intensität ihres Glaubens!

Der Titel des Werkes heißt: „Wenn die Lebendigen verriekt werden“. Es spielt in einer Kaltwasserheilanstalt. Jeder Mensch von Geschmad wird in diesem Milieu sofort ein Stundbild der menschlichen Gesellschaft entdecken. Eine Figur im Stid, der rückfällige Alkoholiker Gregers Weier lagt in Bezug darauf so wunderlich: „Sehen Sie — das da, das mit dem Wasser — das lann uns Allen an. Keiner mög's im Grund — nicht einmal im Eitel, gelchnehe denn im Wagn. Aber er kriegt's doch hinunter! Alle lauten es! Eiß oder lauer, im Wein oder im Bier. Sogar im Cognac! Denn ein absoluter Cognac ist nicht aufzutreiben! Und doch wäre der absolute Cognac das Wunderbare, das Uebermenschlische!“

Man sieht klar: mit dem Wasser meint der Dichter das Schidial, mit dem Cognac die Erkenntnis. Der unwerberliche Alkoholiker vernünftlich also den Weisen, der mit nüchternem Sinn nach klarer Erkenntnis strebt.

Der Held des Stüdes ist der Schweinehändler Schmerbel. Er erscheint als eine phlegmatische, glückliche Natur, liebt seinen Beruf und seine Schweine, sticht sie ab und verwandelt sie in Würste und Schinken. Schmerbel hat seine Frau Fidora in die Kaltwasserheilanstalt gebracht, weil er sie für mondbüchtig hält. In Wahrheit ist sie Nahts aus dem Heiner geflogen, um ihren Liebsten, einen Eckschneiseleger, aufzuspüren, und leidet ausgesprochen an

Nymphomanie. In der Pension treffen sie eine alte Bekannte, die Wehstheilförschin Pummine, die einmal bei Schmerbeck's war und wegen Fruchtlosigkeit am Dienst geigt wurde. Diese hat sich inzwischen mit dem milden Schwenfensjäger und Parterregemalifier Arnulf Müßheim vermahlt. Pummine ist wegen ihres Altknams, Müßheim wegen seiner Plattfüße in der Kalt-wasserheilanstalt, wo außerdem noch der Alkoholiker Meyer, der Diabetiker Hjalmar Schmitt, der Rheumatiker Peter Schulz und der leberfrante Professor Oswald vermahnt sind. Es kommt Alles, wie es kommen muß. Schmerbeck faßt eine tiefe Leidenschaft für Pummine und diese liebt ihn wieder mit dem ganzen Wsley-ma ihrer Seele. Aber die Weiden werden ihrer Liebe nicht froh. Eines von Weiden verläßt immer die Stunde des Rendezvous. So kommen sie nie zusammen. Hjalmar und Müßheim finden sich gleichfalls in Liebe zu einander. Hjalmar, die sich aber ihres Schornsteinfeger's erinnert, verlangt von Müßheim eine Probe seines Muthes und ein Stellbildchen auf dem Kirchendach. Er kommt, gleitet mit seinen Plattfüßen aus und reißt Hjalmar mit sich in die Tiefe.

Die tiefe Symbolik dieser einfachen Handlung ist staunenswerth. Der Charakter Schmerbeck ist die echte Künstleratur, er liebt seine Kunst und schafft Wert um Werk. Aber in jedem Werke, das er schafft, mordet er ein Glück — verunbildlicht durch ein Schwein, das er erholdt in dumpfen Schaffensdrang. Das richtige, reine, höchste Kunstwerk sollte gar keine Gestalt haben, sollte nur empfinden sein. Aber er muß schaffen, „muß Schinken und Würste bereiten für die gefräßige Bande,“ d. h. Kunstwerke schaffen für die unwürdige Menge der verständnißlosen Masse. So ist diese tiefangelegte Natur an das Ruelle gebannt. Da kommt ihm Pummine in den Weg. Diese Frau mit ihrem Altknams, die immer nach Luft, nach Athem ringt, symbolisirt den Drang nach künstlerischer Freiheit. Aber sie kommt nicht zusammen. Schmerbeck's traumhafter Sinn läßt es nicht zu — die Tragödie eines Künstlerlebens, erschütternd in ihrer Schlichtheit! Die mannstolle Hjalmar mit ihren Wehstheil'schen Symbolisirt den Kampf reiner Weibestugend mit dem Mächten der Heimtücke. Ueber der Schornsteinfeger, ein Gleichniß bühner Umnachtung der Seele durch die Sinne. Dann der Schwenfensjäger mit seiner rohen Kraft. Seine Plattfüße getreten die zarten Reime ihres Glückes.



••• Befähigung und —

Stimme von Oben (zur Verolina): „Sei nicht böse, mach kein Gesicht!“

Sie wähnt sich verstanden, sie wähnt, er folge ihr auf die Höhen ihrer Schiludt, „allmo Licht und Sonnenschein über die Mäßen lei.“ Aber mit den Plattfüßen seiner brutalen Eier gleitet er aus und reißt sie in die Tiefe. Das Kircheng-dach symbolisirt „den schmalen Pfad zum Lichte.“ Auch die andern Figuren des Stückes sind natürlich symbolische Gestalten von räthselhafter Tiefe. So repräsentirt der Diabetiker die un-gesunde Sittlichkeit eines ziellosen Geisteslebens der Rheumatiker die krankhafte Empfindlichkeit eines eiten Menschen, der Leberleidende den Reiz u. s. w.

Was dies Stück für die kunstsche Menge schwer verständlich macht, ist nicht die Symbolik der Handlung. Die muß doch jedem Munde klar sein! Keini! Josen ist jetzt weitergegangen, auch in der Symbolik seiner Sprache. Er substituirt jedem Worte einen andern, höheren Sinn. Wenn er blau sagt, meint er roth. Sagt er Schwartenmagen, so meint er Kunstwerk. Sagt er Siesel, so meint er Idee. Jedenfalls meint er nie, was er sagt. Und das gibt dem Ganzen wunderbar geheimniß-vollen Reiz. So läßt er im zweiten Akt Frau Hjalmar sprechen:

„Ich sehne mich so nach den grünen Bäumen, in denen die Vögel singen!“ Aber der Dichter meint „fürchten“, wenn er „sehnen“, „grün“, wenn er „grün“, „Häuler“, wenn er „Bäume“, „Menschen“, wenn er „Vögel“ und „sterben“, wenn er „singen“ sagt. Und so lautet Hjalmar's Rede in Wahrheit: „Ich fürchte mich vor dem grauen Häulern, wo die Menschen sterben!“ Und in gleiche mythische Bracht sind alle Worte der Dichtung gehüllt. Auch der Titel des erschütternden Werkes ist rein symbolisch gemeint: „Wir Lebendigen“, das sind wir, die wir in Wahrheit tot sind in unserem Leben, und was wir in jener Tothheit verriecht nennen, das ist eben jene letzte und höchste Weisheit, die das Leben nur den Todten gewährt, oder richtiger, die den wahrhaft Lebendigen nur in dem Augenblicke zu Theil wird, wo sie in ungeheurer Lebendigkeit den Schwerpunkt des Daseins nach jener Stelle verriecht, wo der Tode am Leben der Lebendige am Tode den lebendigen Tod des Lebens stirbt! —

Wer das nicht einseht, der kann mir leid thun! Geh, ganz Ansen, ist der Schluß des Werkes, den ich hier anführen möchte.

(Hjalmar und Müßheim fallen vom Kirchendach.)

Hjalmar (im Hosten): Es geht abwärts mit uns, Arnulf! (Statt immer schneller.)

Arnulf (starr ebenso schnell): Da kannst Du Recht haben, Hjalmar!

Hjalmar (starr schnell): Oder eigentlich doch — wieder aufwärts!

Arnulf (starr sehr schnell): Meinst Du? — Ja. — Weilsich auch aufwärts!

Hjalmar (im Hosten besonnenmüthigeren Fall): Aufwärts zum Lichte mein! Ich! — Wilsich mein! ich es, Arnulf!

Arnulf (rasend schnell fallend): Da kannst Du wirklich recht haben, Hjalmar — ja — aufwärts zum Lichte!

Hjalmar (starr blitzschnell): Denn das ist das ganz Werthwürdige, daß man abwärts sinkt und zugleich aufwärts steigt . . .

Arnulf (starr mit ungeheurer Geschwindigkeit): Du meinst logizalen mit verrücktem Schwerpunkt — mit Lebendigen?

Hjalmar (1/2 m über dem Boden): Ja Arnulf — so werden wir Lebendigen verriecht! (Sie kommen mit hörbarom Knall unten an, dicht neben Pummine, die im Wehstheil'sicht und strickt.)

Pummine (schreit auf): Ach Herzlieb!

(Der Vorhang fällt.)



Unter dem Weihnachtsbaum

John Bull: „Der verdammte Krug nimmt alle Soldaten weg!“ (Reißt Blüme)

Druckfehler

Gettinje (Privattelegramm der „Jugend“): Auf den durch die Vermählung des Chronofolgers im Lande entsefelten Nabel ist jetzt eine weinliche Ernüchterung gefolgt. — Montenegro ist außer Stande, seine Schundschöne einzulösen. Morgen folgt Näheres über die Einzelheiten dieses Annschen erregenden Alles.



In der Wiener „Arbeiterzeitung“ lesen wir folgende „Danfagung“:

„Unsern großen Wunderthäter, dem heilig. Antonius von Padua, sprechen wir hienit für seine Hilfe bei den Reiseverrichtungen untern bezüglichen Dank aus. . . Die Böglinge des Klosters in Reptichin bei Ulmäh.“

„Daß diese Weibchen das Lehrentenncramen bestanden haben, halten wir in der That auch für ein Wunder.“

In Duisburg hat ein Musikreferent in seiner Kritik auf das besagte Gelobd, daß man im dortigen Theater „den Troubadour ohne Ouverture“ aufgeführt habe. Der Mann wird auch einmal ein brillanter Referent über bildende Kunst und Litteratur werden. Alles Nöthige hat er dazu!



— Friedhofsportal —

•••

Alles was recht ist!

Jan: Dja, Hein, Du magst nu seggen vun de Engländer's wat Du willst: dat Gene mußt Du jem doch loten: Burenfänger's sünd se nich.

Hein: Ne, Jan, dat sünd je nich.

Druckfehler

(Meldung aus dem engl. Hauptquartier: „Durch einen soeben aus London mit angekommenen Zäuner erfuhr ich, daß es gestern der britischen Besatzung gelungen sei, in die Versteckungen der Buren eine Beschieße zu legen.“

In einer empfindlichen Geldstrafe wurde jüngst Hofschauspieler A. vom Direktor verurteilt, weil er bei der Auf-führung der „Jungfrau von Orleans“ im Prolog sprach: „Alle Orten läßt der Engelländer sein Sieghaft Banner liegen.“ (statt: fliegen.)“

PIET UND

IOHN



EINE ALTE GESCHICHTE MIT NEUEN BILDERN DIE ZEICHNUNGEN SIND ENTWURFEN UND IN ENGLISCHER BELEUCHTUNG.

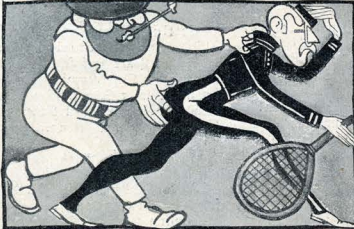


Klassisches Zeugniß

(Da) küßten wir auf dem Papier, in Ziffern, Und segten statt der Menschen Namen blos. (Shakep. Heinrich IV., II, 1, 3)

In einem Coupé I. Klasse des Nord-Süd-Expresszuges kam es kürzlich zwischen einem Franzosen und einem Engländer zu einem so lebhaften Wortwechsel, daß die dadurch gefürdeten Mitreisenden sich auf der nächsten Station beim Bahnhofs-vorstand beschwerten. Dieser nahm die Verren in's Verhör, und es gelang ihm, festzustellen, daß den Anlaß zu dem Wortwechsel die Frage gestelbt hatte, wer sich im Jahr 1899 mehr blamirt habe, die französischen oder die englischen Generale. Der Engländer meinte natürlich, die französischen; der Franzose, die englischen. Der Herr Vorstand bemerkte hierauf höflich, daß man über diese Frage allerdings streiten könne, und wies den beiden Herren ein besonderes Coupé an, damit sie ihre Diskussion fortsetzen könnten.

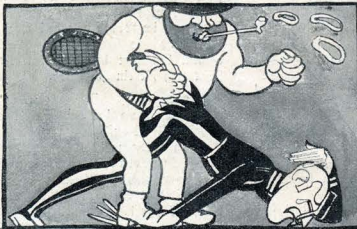
IOHN ERZÄHLT:



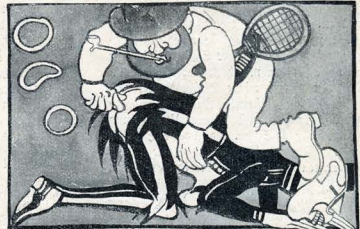
ERLÄUFT DAVON, ICH EILE IHM NACH,



ICH NICHT FAUL, HAUTER MIREINE HER UNTER,



BALD BIN ICH UNTEN,



BALD ICH ER OBEN,



BIS ICH MICH VON MEINEM ERSTAUNEN ERHOLE



FLIEHT ER TOTAL ZERSCHLAGEN VOM KAMPFPLATZ